Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 560 — Montag, den 15. (28.) Dezember 1914. — **51. Jahrgang.**

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Straße Nr. 86.

Reklamationen über unregelmäßige Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an die Expedition zu richten.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Feststellung des Pferdebestandes in Lodz und Vororten zwecks ordnungsmäßiger Verwendung sollen sämtliche Pferde in eine Liste aufgenommen werden.

Zu dem Zweck sind — soweit dies noch nicht geschehen — die Pferde und deren Besitzer oder Pfleger unter genauer Angabe des Standortes dem Bürgerkomitee sofort anzuzeigen.

Pferde aus Lodz und Vororten und deren Besitzer oder Pfleger, die sich zur Zeit nicht in ihrem Standort innerhalb der Stadt Lodz oder deren Vororten aufhalten, aber hierher gehören, sind gleichfalls anzumelden. Alle Anmeldungen haben bis zum 30. Dezember 1914 spätestens zu erfolgen.

Die Pferde sollen durch einen Brand, die Führer durch Armbinde und Ausweiskarte kenntlich gemacht und dadurch vor unrechtmäßiger Requisition geschützt werden. Sie sind für Zwecke der deutschen Heeresverwaltung und der Stadt bestimmt. Soweit sie hierzu nicht herangezogen werden, stehen sie dem Besitzer für eigene Verwendung zur Verfügung. Pferde, die nicht in den Listen geführt und nicht durch Brand gezeichnet sind, können ohne weiteres requiriert werden.

Veränderungen im Pferdebestand hat der Besitzer oder Pfleger ungesäumt dem Bürgerkomitee zu melden, welches die Weitergabe der Meldung an das Gouvernement veranlassen wird.

Der Gouverneur.

Lodz, den 23. Dezember 1914.

Der Krieg.

Das Ringen in Polen.

Vom militärischen Mitarbeiter des Breslauer General-Anzeigers wird geschrieben:

Die Frage, ob die russischen Armeen beabsichtigen, sich diesseits der Weichsel zu halten oder ob wir es gegenwärtig lediglich mit der Nachhut eines im Abzug begriffenen Feindes zu tun haben, beantwortet sich meines Erachtens ganz von selbst durch die Tatsachen. Unsere angreifenden Kolonnen stoßen allerorts an der langen Front auf vorbereitete Stellungen, die sich geschickt den der Verteidigung günstigen Flußläufen anpassen. Diese Stellungen sind durch starke Kräfte angemessen besetzt, deren Niederringen zähe Kämpfe erfordert. Nichts — von hier aus beurteilt — berechtigt zu der Annahme, daß es sich an diesen Brennpunkten des Kampfes etwa nur um Scheingefechte handeln könnte, wie sie Nachhuten oft zu führen belieben, um den abziehenden Korps Zeit zu lassen, Flußpassagen vorzunehmen, ihren ordnungsmäßigen Rückzug zu bewerkstelligen.

Eine starke russische Macht ballt sich an der Bzura zusammen — 40 Kilometer nur von dem Warschauer Fortsgürtel. Dann kommt das russische Zentrum, die Pilicafront, die bei Przedborz bereits von den Oesterreichern überschritten wurde, hier scheint sich das russische Interesse etwas weniger fühlbar zu machen. Dasselbe gilt von der Nidastellung. Erst die Dunajez-Front in ihrem Unterlaufe namentlich, ist für die Russen von Wert und veranlaßt zu einer Teiloffensive, wie Feldmarschall von Höfer heute meldet:

Die letzten Drahtnachrichten lauten:

Die Tägliche Rundschau berichtet aus Paris: Nach Berichten der Blätter aus Polen dauert die Offensive sowohl der Deutschen wie der österreichisch-ungarischen Truppen **auf der ganzen Front ununterbrochen an.**

Der Rückzug der Russen wird meistens zugegeben. Man entschuldigt ihn mit dem Eintreffen riesenhafter deutscher Verstärkungen und man erklärt ihn mit der Absicht des russischen Oberkommandos, seinerseits die Ankunft der noch hinter der Front befindlichen Reserven abwarten zu wollen. Man bemüht sich eben so ausführlich wie erfolglos, das Publikum glauben zu machen, daß das **russische Zentrum** durch diesen **andauernden Rückzug** sich in viel besserer Lage befinde als vorher. Damit sind die Nachrichten des „Temps“ jedoch nicht in Einklang zu bringen, der zugibt, daß die deutsche Offensive einen **immer stärker werdenden Druck auf Warschau**, besonders von Nordwesten her, auszuüben beginnt. In seiner letzten Ausführung über die Lage in Polen läßt das Blatt durchblicken, daß eine **Räumung Warschaus durch die Russen bereits** im **Bereiche der Möglichkeit liege.** Dieser Tatsache würde jedoch wahrscheinlich die Aufhebung der Belagerung der Stadt Premysl vorausgehen müssen.

* * *

Der Lokal-Anzeiger meldet aus Rotterdam: **Die russischen Meldungen geben jetzt zu**, daß die Russen einen „gewissen Bezirk“ in Polen **räumten** und sich auf „**bessere Stellungen**“ weiter östlich **zurückzogen.** Im Abschnitte von Warschau seien starke Feldbefestigungen angelegt worden, in denen man den Deutschen standzuhalten hoffe.

* * *

Der „Berl. Lok. Anz.“ meldet unterm 23. aus Budapest: Der militärische Mitarbeiter der Bukarester offiziösen „Independance Raumainer“ äußert sich über die Lage in Polen: Während die Deutschen außer ihrem eigenen wichtigen Eisenbahnnetze über die hauptsächlichsten Linien in Polen und noch obendrein über eine große Anzahl von Automobilen verfügen, ist der Transport für die russische Verproviantierung in einer Gegend von grundlosem Morast überaus schwierig und erfordert viel Zeit. Das ist einer der hervorstechendsten Mangel in der russischen Armee. Hinzuzufügen ist, daß in den letzten Kämpfen zahlreiche russische Soldaten mitwirkten, die mit Gewehren alten Systems versehen waren. Auch die Geschosse für Feldgeschütze waren vielfach mit Schwarzpulver gefüllt, was darauf hinweist, daß die russische Heeresverwaltung zu alten Beständen greifen mußte, die nicht auf der Höhe der heutigen Anforderungen stehen.

* * *

In einem Spezialberichte des „Berliner Tageblattes“ aus Lodz wird gesagt: Wie ein Aufatmen der Erleichterung geht es durch Lodz und seine grausam verwüstete Umgebung, seit die Gefahr beseitigt ist, daß es zu neuen blutigen Kämpfen in unmittelbarer Nähe kommen könnte. Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie war eine Flucht. Warschau scheint das gemeinsame Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er wohl noch einmal oder mehremale der ihm dicht auf den Fersen folgenden deutschen Armee sich stellen.

* * *

Zur Kriegslage.

Berlin, 25. Dezember. (Amtlich.) Im Westen wurden wiederum an mehreren Stellen der Kampffront feindliche Angriffe zurückgewiesen, zum Teil unter schweren Verlusten des Gegners.

Im Osten — Westpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen finden heftige Kämpfe um den Bzura- und Rawka-Abschnitt statt; an vielen Stellen wurde der Uebergang bereits erzwungen. Auf dem rechten Pilica-Ufer steht der Kampf der Verbündeten noch.

Wien, 25. Dezember. (Amtlich.) In den Karpathen wird, wie man am 22. Dezember um 12 Uhr mittags meldet, nahe südlich des Gebirgskammes im Gebiete der Flüsse Nagy ag Latorcza und Ung gekämpft. In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können; namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste.

In Vida und im Raume südlich Tomascum entwickelten sich kleinere Gefechte.

Die Kämpfe im Vorfelde von Przemysl dauern fort.

Konstantinopel, 25. Dezember. (Hauptquartier.) An der Kaukasusfront überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff auf deren Stellungen bei Delagoes Arhi dreißig Kilometer östlich Koeprikoej. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht.

Die indischen Ersatztruppen Aegyptens desertieren massenweise und laufen mit den Waffen zu uns über.

Berlin. (Amtlich). Großes Hauptquartier, 24. Dezember vormittags. Der Feind wiederholte gestern in der Gegend von Nieuport die Angriffe nicht; bei Bischoote machten unsere Truppen in Gefechten vom 21. d. M. 230 Gefangene. Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend von Sonain-Perthes Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entrissen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom feindlichen Feuer fast eingeebnet waren. Ueber hundert Gefangene blieben in unseren Händen.

Unsere Truppen haben von Soldau — Neidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mlawa und die feindliche Stellung bei Mlawa sind wieder in unsrer Hand. In diesen Kämpfen wurden über tausend Gefangene gemacht.

Am Bzura und Rawka-Abschnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen; die Verluste der Russen sind groß. Auf dem rechten Pilica-Ufer, süd-östlich von Tomaschow, griffen die Russen mehrmals an, wurden aber von den verbündeten Truppen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 23. Dezember, mittags. Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorczagebiet wurde ein russischer Angriffsversuch bei Volocz (Volovez) abgewiesen. Im oberen Ungtale machten unsere Truppen gestern bei Fenyvesvelgy 300 Gefangene und drangen auch nordöstlich des Lubkonverpasses weiter vor. In der Richtung gegen Lisko gewann unser Angriff an Raum.

Das offizielle Kommunique des russischen Generalstabes vom 18. Dezember behauptet, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen worden seien. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier aufgebotene Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermißten zusammen zwei Offiziere, 305 Mann. Nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes. Heftige Kämpfe bei Krosno, Jalo Tuchaw und unterem Dunajec halten an. An diesem Flusse erneuerten auch vergangene Nacht die Russen ihre vergeblichen, verlustreichen Angriffe. An der Nida steht vorerst der Kampf. Nächst der Mündung des Flusses wurde die feindliche Brücke über die Weichsel in Brand geschossen.

Südlich Tomaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kaukasischer Regimenter abgeschlagen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka-Bzuraabschnitt dauern an der ganzen Front fort und somit ist eine neue Schlacht im Gange.

von Hoefer. Wolff-Bureau.

Preßkommuniqué, 25. Dezember, mittags.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze wurde gestern an einem großen Teile der Front weiter gekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-Ag. und Latorcza-Gebiet wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst des Uszoker Passes, nahmen wir eine Grenzhöhe.

In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt, zwischen Wislok und Biala hingegen setzte der Feind seine Angriffe den ganzen Tag mit besonderer Intensität fort.

Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatze hat sich nichts ereignet. Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabes
von Hoefer.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier 27. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boiselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unsrer Truppen erfolgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grunde (Argonnen) und südlich Verdun brachen in unserm Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann—Sammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten sich die Franzosen in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitze.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura—Rawkaabschnitte langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaschow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowlodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (Wolff-Büro).

Berlin, 26. Dezember. (Amtlich). Am 25. Dezember machten englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flußmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einem in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf, und sie erzielten hierbei durch Abwerfen von Bomben auf zwei englische Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliches Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Stellvertretender Chef
des Admiralstabes: Behnke. (Wolff-Bureau).

Paris, 26. Dezember. (Nicht amtlich). Die „Times“ meldet: Ein von einem österreichischen Unterseeboot angeschossener französischer Kreuzer mußte sich zur Ausführung von Ausbesserungen nach Malta begeben.

London, 26. Dezember. (Nicht amtlich). Das Kriegsamt teilt mit, daß gestern um $12^1/_2$ Uhr ein feindliches Flugzeug über Scheerneß bemerkt wurde. Es wurde von britischen Fliegern verfolgt und beschossen. Von 3 Schüssen getroffen kam es über Wasser außer Sicht.

Aus Scheerneß wird weiter berichtet, daß 3 englische Flugzeuge einem deutschen Flugzeuge den Weg abzuschneiden versuchten. Dies verschwand jedoch zu schnell in dem Dunst, der über dem Meere lag. Ueber dem Lande ist die Luft ganz klar. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Die Bewohner von Southend saßen gerade bei Tisch, als sie durch Geschützfeuer aufgeschreckt wurden. Sie eilten nach der Küste und suchten die Luft mit dem Fernrohr ab. Sie sahen 2 Flugzeuge in der Luft in großer Höhe schnell nach der Nordsee fliegen.

An der französischen Front.

Großes Hauptquartier.

Berlin, 25. Dezember. Die Angriffe in den Dünen bei Lombardzyde und südlich Bixschote wurden von unseren Truppen leicht abgewiesen. Bei Richebourg L'Avoue wurden die Engländer gestern wieder aus den Stellungen geworfen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und dem Kanal d'Aire a La Bassee den Engländern entrissen worden waren, gehalten und gefestigt. Seit dem 20. Dezember fielen siebenhunderfünfzig Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, wurden fünf Maschinengewehre und vier Minenwerfer erbeutet.

In der Umgegend des Lages von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery südöstlich Reims bei Souain-Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert. Die Kämpfe um den Bzura- und Rawkaabschnitt dauern fort. Auf dem rechten Ufer der Pilica ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier.

Berlin, 25. Dez. Amtlich. In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Oestlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. ds. Mts. eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entrissen.

Bei Chivy nordöstlich Vailly hoben unsere Truppen eine feindliche Kompagnie aus, die sich vor unsere Stellung eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangengenommen. Bei dem Versuche, uns die Stellung zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste. Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleine Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremonts wurden abgewiesen.

Im Osten blieb die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* **Berlin, 24.** Dezember. Aus Dünkirchen wird nach Rotterdam gemeldet, daß nicht nur die Verbündeten, sondern auch die Deutschen Verstärkungen erhalten haben. Die Flieger der Verbündeten entdeckten neue Truppen im Vormarsch und neue Zufuhren. Die englischen Truppen haben einen schweren Stand gehabt, an manchen Stellen mußten sie zurückweichen, worauf sie mit großer Hartnäckigkeit ihren Angriff wiederholten und verlorene Stellungen zum Teil mit großen Verlusten zurückzuerobern versuchten. Die Küstenorte bis zur holländischen Grenze werden geräumt. Die Bevölkerung wird über das ganze Land verteilt. Middelkerke und Rousselaire sind noch in deutschem Besitz

Berlin, 26. Dezember. Die Angriffe der Franzosen und Engländer bei Nieuport wurden abgewiesen. Bei Festubert wurden 19 Offiziere, 819 Farbige und Engländer gefangengenommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Der Feind ließ 3000 Tote zurück, unsere Verluste dagegen sind gering. In den Vogesen ist die Lage unverändert. Bei Lötzen wurden die Angriffe abgeschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

In Nordpolen ist die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schreiten unsere Angriffe fort. Südöstlich Tomaschow ist unsere Offensive erfolgreich.

Vor der Entscheidung.

Die Stimmung in Warschau.

* **Kopenhagen**, 22. Dezember. Aus Petersburg wird telegraphiert: Bis vor einigen Tagen war die Stimmung in Warschau eine verhältnismäßig ruhige. Ungeachtet dessen, daß viele Tausende die Stadt verlassen, war man sicher, daß es den Deutschen kaum gelingen dürfte, die Stadt einzunehmen, umsomehr als beständig größere Truppentransporte aus Rußland eintreffen, sodaß der Passagierverkehr auf den Eisenbahnen sehr beschränkt ist. Nach dem Eintreffen der letzten Meldungen über die erbitterten Kämpfe um Lowicz und Skierniewice und die Besetzung dieser beiden Städte, ebenso wie die Nachrichten über bedeutende Verstärkungen der Deutschen haben die Gemüter in Warschau wiederum beunruhigt. Eine Panik entstand, als sich über Warschau der erste Zeppelin zeigte, aus welchem Bomben auf die Stadt geworfen wurden. Ferner fliegen täglich über der Stadt deutsche Aeroplane, die ebenfalls großen Schaden anrichten. Abgesehen von der Anwesenheit der Truppen, hat sich das Straßenbild in Warschau wenig geändert. Der Handel geht flott und die Straßen sind äußerst belebt. Die Post hat ihre Tätigkeit eingestellt. Die neuorganisierte Bürgermiliz funktioniert nur in einigen Bezirken. Die Polizei und die administrativen Behörden walten wie früher ihres Amtes.

* **Warschau**, 22. Dezember. Eine kolossale russische Armee ist um Warschau konzentriert. Es wird eine Riesenschlacht erwartet. Die Russen haben alle Maßnahmen getroffen, um bereits weit vor Warschau einen energischen Widerstand zu leisten. Bedeutende Verstärkungen gehen beständig in der Richtung Lowicz-Skierniewice und Warschau-Modlin (Nowogeorgiewsk) ab.

In Warschau kommen täglich tausende Flüchtlinge aus der Umgegend an. Diejenigen, die vor einigen Wochen zu ihren Heimstätten zurückkehrten, verlassen dieselben wiederum. Grójec, Góra-Kalwarja, Grodzisk und andere Städte der Umgegend sind fast vollständig von den Einwohnern verlassen.

Die Stampa schreibt: Der Gouverneur von Warschau ließ vor kaum 5 Tagen durch Anschlag bekanntmachen, daß die deutsche Gefahr endgültig beseitigt sei. Jetzt treffen wieder unendliche Züge mit Flüchtlingen dort ein, die von den russischen Soldaten aus ihren Behausungen in Skierniewice, Grójec und Grodzisk (letzteres liegt nur 7 Kilometer von Warschau verjagt worden sind. Die Stimmung ist düster und aufrührerisch. Die Geschäfte ruhen. Die Banken haben wiederum ihre Sitze von Warschau weg verlegt. In der Ferne hört man schon schweren Geschützdonner.

Warum haben die Oesterreicher Belgrad geräumt?

Aus Wien wird amtlich mitgeteilt: Die Zurückziehung unserer Truppen nach dem siegreichen Vormarsch in Serbien hat zahlreiche und größtenteils ungerechtfertigte Kommentare hervorgerufen. Es soll daher hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf Allerhöchsten Befehl durch hohe militärische Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen wurden, Aufklärung gegeben werden.

Nach den erkämpften Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die Erreichung des idealen Zieles aller Kriegsführung, völlige des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge Ungunst der Witterung gerieten die wenigen durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in solchen Zustand, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind, der neue Kräfte gesammelt hatte, zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden. Es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte gingen zurück, widrigen Verhältnissen maßgebend, wurde aber nicht geschlagen. Sie sehen ungebrochenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Wer unsere braven Truppen nach beschwerlichem Rückzug gesehen, mußte erkennen, welch hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir beim Rückzuge empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreitete Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. Seit einer Reihe von Tagen stehen die vom allerbesten Geiste beseelten Truppen in guten Unterkünften, werden mit allem Erforderlichen versehen und harren ihrer Verwendung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Plänkeleien zwischen Patrouillen. Majestät geruhten, den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte vom Kommando zu entheben und an seine Stelle den General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu ernennen. Die Nachricht, daß Höchstderselbe das so wichtige Kommando über die Balkanstreitkräfte übernimmt, wird in der Armee, wo der Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen. (Wolffbüro.)

Die bulgarische Politik.

* Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hielt im Parlament eine Rede über Bulgariens Außenpolitik. Radoslawow erklärte, daß sofort bei Beginn des Weltkrieges beide kriegführenden Gruppen sich bemühten, Bulgarien in den Krieg zu ziehen. Die Interessen Bulgariens hätten dem Lande jedoch die Einmischung in einem Krieg, der von sehr langer Dauer sein kann und dessen Ausgang nicht vorauszusehen ist, verboten. Deshalb habe die bulgarische Regierung beschlossen strenge und loyale Neutralität zu bewahren. Die Ereignisse haben sehr schnell gewechselt und gegenwärtig bemühten sich beide kriegführenden Parteien bereits Bulgariens Neutralität zu erhalten, wobei der bulgarischen Regierung bedeutende Kompensationen in Aussicht gestellt werden. Das bulgarische Volk könne deshalb volles Vertrauen zu der Regierung fassen, umso mehr als die Regierung weiter die Interessen Bulgariens bewacht. Der Premierminister drückte sein Bedauern aus, daß sich Bulgaren gefunden haben, die aus reiner Oppositionslust und um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, weiter gehen wollten, als es selbst die kriegführenden Mächte verlangt hatten. Die Pflichtvergessenheit dieser Leute sei so weit gegangen, daß sie eine Kampagne gegen die Regierung in der russischen Presse eröffneten. Betreffs der Beziehungen zu der Türkei erklärte Radoslawow, daß Bulgarien nach dem Balkankriege keine weitere Prätensionen zu der Türkei habe und die bulgarisch-türkischen Beziehungen gegenwärtig die besten sind. Griechenland bemühe sich den Krieg zu vermeiden, ob dies gelingen werde, sei jedoch eine Frage. Dasselbe gelte von Rumänien, das seine Stellung in dem jetzigen Kriege noch nicht präzisiert habe und abwarten will auf wessen Seite der Erfolg sein wird. Radoslawow erwähnte noch die Vorschläge der serbischen Regierung betreffend Mazedonien und erklärte, die Vorschläge seien von der bulgarischen Regierung abgelehnt worden. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die bulgarische Regierung sich weiter bemühen werde strengste Neutralität zu bewahren.

Die Beschießung von Sewastopol und Batum.

* **Christiania**, 24. Dezember. Wie aus London telegraphiert wird, näherte sich der türkische Kreuzer „Midjeleh“ der Küste bei Sewastopol und gab mehrere Schüsse auf den Leuchtturm der Festung ab. Der Kreuzer verschwand, ehe noch die Festungsartillerie das Feuer auf ihn eröffnen konnten.

* **Konstantinopel**, 24. Dezember. Der türkische Generalstab meldet: „Der Panzerkreuzer „Sultan Selim“, der nach einer russischen Meldung in einem früheren Seegefecht stark beschädigt wurde, machte einen Angriff auf den Hafen von Batum und beschoß denselben. In der Stadt brach eine Panik aus. Die russischen Batterien erwiderten das Feuer. Die russische Flotte, die den Hafen von Sewastopol verlassen hatte, um die Operationen auf dem Meere aufzunehmen, ist in den Hafen zurückgekehrt.

* **London, 24.** Dezember. Die „Daily Chronicle“ meldet über die Beschießung von Sewastopol folgendes: Der türkische Kreuzer „Midjeleh“ näherte sich dem Hafen von Sewastopol in der Nacht im Schutze der Dunkelheit. Der Kreuzer wurde jedoch von den Russen bemerkt, die sofort aus den Festungsgeschützen ein Feuer auf ihn eröffneten. „Midjeleh“ konnte nicht einen Schuß auf die Stadt abfeuern, da mittlerweile die russischen Kriegsschiffe ausliefen und die Verfolgung des türkischen Kreuzers aufnahmen, der beim Passieren des Leuchtturmes mehrere Schüsse auf ihn abgab um dann im Nebel zu verschwinden. Die russische Flotte stieß sodann auf einige türkische Torpedoboote mit denen Schüsse gewechselt wurden.

Eine rumänische Mission in Rom und Paris.

* **Mailand**, 24. Dezember. Laut einer Meldung des „Corriere della Sera“ ist eine spezielle rumänische Mission, bestehend aus dem Chef des Bewaffnungswesens des rumänischen Kriegsministeriums Oberst Rudeanu, dem Oberst Bibesku und Leutnant Filipesku nach Rom, Paris und Bordeaux abgereist.

Die Belagerung von Krakau aufgehoben.

* **Wien**, 24. Dezember. Wie das Krakauer Blatt „Nowa Reforma“ vom 19. Dezember meldet, ist die Belagerung von Krakau vollständig eingestellt worden. Seit einigen Tagen wird der Kanonendonner in Krakau nicht mehr vernommen, was als Beweis des Rückzuges der russischen Truppen betrachtet wird. Bochnia wurde ebenfalls von den Russen geräumt. Der Eisenbahnknotenpunkt Jaslo, den die Russen geräumt haben, wurde bereits wieder von den Oesterreichern besetzt.

Vom Kaukasischen Kriegsschauplatz.

* **Bukarest**, 24. Dezember. Laut einer Meldung aus Konstantinopel haben die russischen Truppen Verstärkungen erhalten und den rechten Flügel der türkischen Armee angegriffen. Heftige Kämpfe entbrannten am Nordufer des Urmiasees bei Ala wo die türkischen Truppen die Attacke einer russischen Kosakenbrigade zurückschlugen. Die persischen Banden Hadshi el Chaus ca. 10,000 Mann haben sich bei Aserbeidshan mit den türkischen Truppen vereinigt. Wie verlautet, beabsichtigen auch die übrigen Kurdenstämme zu den Türken überzugehen. Die russische Armee in Aserbeidschan wird auf 25,000 Mann geschätzt.

Ein türkisch-italienischer Zwischenfall.

* **Rom**, 24. Dezember. Der italienische Botschafter bei der Pforte überreichte einen Protest der italienischen Regierung gegen die Verhaftung des englischen Konsuls in Hodeida (Arabien). Der Konsul hatte im Gebäude der italienischen Botschaft Schutz gesucht. Die italienische Regierung fordert: 1) die Freilassung des Konsuls, 2) eine offizielle Entschuldigung und 3) eine Geldentschädigung für den von den Türken verwundeten Wächter des italienischen Gesandtschaftsgebäudes. Der türkische Botschafter in Rom erklärte, die Pforte werde nach Feststellung des Tatbestandes die verlangte Satisfaktion nicht verweigern.

Gestern beschäftigte der Zwischenfall die italienische Kammer. Außenminister Sonino gab eine Erklärung des Zwischenfalls ab und bemerkte, daß der italienische Kreuzer „Giuliano“ Ordre erhalten habe, nach Hodeida zu dampfen. Zum Schluß erklärte der Außenminister, er glaube annehmen zu dürfen, daß die türkische Regierung die verlangte Genugtuung nicht verweigern werde.

Die „Nowoje Wremja“ und die Neutralen.

* **Sofia**, 14. Dezember. Die „Nowoje Wremja“ tritt in einem Artikel in scharfem Tone gegen Italien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland auf und nennt die neutralen Staaten Parasiten, die für ihre Neutralität Kompensationen verlangen. Die Zeitung endet mit den Worten: „Wenn wir auf Leben und Tod kämpfen, zahlen wir nichts für die Neutralität, jedoch wollen wir fremden idealen nationalen Bestrebungen zu Hilfe kommen.

Ein Friedenskomitee.

* **Kopenhagen**, 24. Dezember. Wie der „Figaro“ meldet, bemüht sich der frühere Herausgeber des „Berliner Journal“, in Genf ein deutsch-französisches Friedenskomitee zu gründen.

Japan und Frankreich.

* **Paris, 24.** Dezember. Im französischen Parlament kam die von Japan angebotene Hilfe von 10 Armeekorps zur Sprache. Japan verlangt als Gegenleistung die Abtretung von Indochina. Garnaud als früherer Gouverneur dieser Kolonie protestierte gegen diesen Vorschlag, da Indochina Milliarden verschlungen habe und der Preis daher zu hoch sei. Ferner dürfe Frankreich als selbständige Republik sich nicht erniedrigen.

Rußland sendet Militär nach Serbien.

* **Sofia**, 24. Dezember. In Galaz sind im Verlaufe der letzten Tage 15 Schiffe und 80 Schleppdampfer mit russischem Militär und Munition angekommen. Die Transporte landeten beim starken Nebel bei Rustschuk und wurden sofort nach dem serbischen Kriegsschauplatz befördert.

Die Verfolgung der deutschen Kreuzer.

* **Berlin**, 24. Dezember. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, verfolgt die englische Flotte die deutschen Kreuzer „Prinz Eitel Friedrich“, „Karlsruhe“ und „Kronprinz Wilhelm“, die sich in dem Atlantischen Ozean unweit Montevideo kreuzen.

Der Kreuzer „Nürnberg“ untergegangen.

* **Kopenhagen**, 24. Dezember. Der deutsche Kreuzer „Nürnberg“ dem es gelang während der Schlacht bei den Falklandinseln zu entkommen, wurde von der ihm verfolgenden englischen Flotte eingeholt und nach kurzem Kampfe in den Grund gebohrt.

Die Kämpfe in französisch Kongo.

* **Christiania**, 24. Dezember. Laut einer offiziellen Mitteilung aus Bordeaux wurden die Operationen der vereinigten französisch-belgischen Truppen im französischen Kongo erfolgreich beendigt.

Deutschland Kriegsmüde?

* **Rom**, 24. Dezember. Mit großer Energie tritt der italienische Schriftsteller Professor Sacerdote der Legende von Deutschlands Kriegsmüdigkeit entgegen. „Es ist“, schreibt Sacerdote in der systematisch deutschfeindlichen „Gazetta del Popolo“, „es ist ein Irrtum, ja es könnte für Deutschlands Gegner eine gefährliche Täuschung sein, daß Deutschland kriegsmüde sei. Vielmehr

ist trotz großer Verluste die wirtschaftliche Lage noch überall befriedigend. Besonders wohltätig wirken die prächtigen sozialen Einrichtungen, so daß von Elend eigentlich keine Rede ist. Endlich darf man nicht vergessen, daß der Krieg hier mehr als anderswo wahrhaft populär ist, was die zwei Millionen Freiwilligen und der große Erfolg der Kriegsanleihe beweisen. Wer Deutschland kennt, kann, sagen daß die Nation niemals kriegsmüde sein kann, bis der letzte Mann gefallen oder der Zweck erreicht ist, für den das deutsche Volk die Waffe ergriffen hat."

Die Proklamierung des Sultans von Aegypten.

* **Mailand**, 22. Dezember. Dem „Corriere dela Sera" telegraphiert man unter dem 20. Dezember aus Kairo: Heute erfolgte die Proklamierung des neuen Sultans von Aegypten. Die Proklamierung erfolgte durch die örtlichen Zeitungen in englischer, französischer und arabischer Sprache. In der Proklamation wird kurz und bündig erklärt, daß der Khedive Abbas II entthront wird und an seine Stelle Hussein Kemal zum Sultan von Aegypten ernannt wird. Hussein Kemal hat die Ernennung, die ihm von einem hohen englischen Beamten überreicht wurde, angenommen und unterschrieb heut bereits das erste Reskript als Sultan. In dem Reskript, das an den bisherigen Premierminister Reschid gerichtet ist, erklärt Hussein, er glaubt, Aegypten gegenüber seine Pflicht erfüllt zu haben, in dem er den ihm angebotenen Thron annahm. Weiter ernennt der Sultan Reschid zum Premierminister und beauftragt ihn mit der Zusammenstellung des Kabinetts an Stelle des vorigen Kabinetts, das seine Entlassung eingereicht hat. Hussein hat die Ernennung angenommen und dem Sultan vorgeschlagen das frühere Kabinett im vollen Bestande zu bestätigen, welchem Vorschlag der Sultan zustimmte. Die Stadt, in der viele Tausend Mann englischen Militärs anwesend sind, ist ruhig.

Die Ermordung des Scheichs von Mesopotamien.

* **Konstantinopel**, 24. Dez. Der Scheich von Hasal, der einen großen Einfluß in ganz Mesopotamien hatte, wurde ermordet. Der Scheich galt als Anhänger Englands. Die 40,000 Soldaten, die der Scheich befehligte, sind jetzt zu den Feinden Englands übergegangen.

Der Thronwechsel in Aegypten.

* **Mailand**, 24. Dez. Wie dem „Corriere dela Sera" aus Kairo gemeldet wird, soll die Ausrufung Hussein Kemals zum Sultan von Aegypten nächste Woche im Palais in Kairo erfolgen.

* **Mailand**, 24. Dez. Wie hierher aus Kairo gemeldet wird, hat die Stadt infolge der Entthrohnung des Khediven ein anderes Aussehen angenommen. Der neue Sultan Hussein Kemal besitzt viele Anhänger, darunter einige mächtige Beduinenstämme. Jedoch auch der Exkhedive hat viele Freunde. Infolgedessen kommt es des öfteren zu Reibereien zwischen beiden Parteien. Auf Verlangen des neuen Sultans wurden 20,000 Mann australischer und kanadischer Truppen nach Aegypten gesandt, die auch bereits gelandet sind. Es werden weitere Truppentransporte erwartet.

Lokales.

Lodz, den 28. Dezember.

Vom Tage.

Nach dem Fest.

Verklungen sind die Klänge der Weihnachtsmelodien, erloschen das Licht der Weihnachtskerzen. Uns umfängt wieder das Grau des Alltags.

Farblos waren die Weihnachten dieses Jahres. Schwer lastete auf allen die graue Sorge, und selbst die Kinder waren an ihrem Feste nicht so ungetrübt fröhlich wie sonst; die Sorge der Eltern warf ihren grauen Schatten auch auf ihre Spiele.

Arm war das Christkind dieses Jahres wie noch nie. Wer konnte wohl seinen Lieben etwas unter dem Weihnachtsbaum aufbauen? Wie wenige hatten überhaupt einen Weihnachtsbaum ... In unseren Kirchen, in denen am Weihnachtsabend sonst zwei große Tannen im hellen Lichterglanz erstrahlten, stand einsam ein einziger Baum.

Dicht mit Andächtigen gefüllt waren aber am Weihnachtsabend die Kirchen. Die Not, das Elend bringt die Menschen Gott näher. Und beim Klange der Weihnachtslieder gedenkt es sich besonders gut vergangener Tage, vergangener Weihnachten ...

Trauriger noch waren die Weihnachten in der Umgebung unserer Stadt. Die Einwohner von Konstantynow z. B. konnten in ihren Kirchen keine Weihnachten feiern. In Schutt und Asche liegen dort die Gotteshäuser und ihre rauchgeschwärzten und geborstenen Mauern weisen ernst und anklagend zum grauen Himmel empor ...

Kein Lichtmeer drang wie sonst am Weihnachtsabend durch die Fenster der evangelischen Kirche zu Alexandrow. Ein matter Schimmer nur glänzte durch die mit geölter Leinwand bespannten Fenster auf die Straßen hinaus und versuchte vergeblich die vielen in Schutt und Asche liegenden und zerschossenen Häuser zu erhellen. Kein Weihnachtsbaum schmückte wie sonst das Innere des Gotteshauses und wenige Kerzen nur schmückten die Chöre.

Traurige Weihnachten ... Gebe es der Himmel, daß das nächste Christfest fröhlich, wie es sich gehört, gefeiert werden kann. Das wir mit Dank gegen den Höchsten singen können: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Le Grak.

Deutsch, russisch, oder österreichisch?

So seltsam es scheinen mag, so unbestritten ist, daß jene Frage jetzt die Einwohner von Lodz am meisten beschäftigt und in ihrem Tun und Lassen durchaus bestimmt. Mit unverkennbarer Aengstlichkeit wird allenthalben erwogen, ob nach Beendigung des Krieges die Stadt den Deutschen, Russen oder Oesterreichern zufalle und ob es also geraten sei, durch tätige Teilnahme an der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse und durch Belebung des Handels und der Industrie die Entwickelung der Stadt zu fördern. Man befürchtet, sich durch derartige Anstalten das Wohlgefallen der einen und zugleich das Mißfallen der anderen Regierung zuzuziehen, sich späterer Denunziation und Bedrückung auszusetzen, und legt darum lieber die Hände in den Schoß, sich dergestalt nach jeder Seite hin zu sichern. Dabei ist es doch ohne Weiteres klar, daß jeder Regierung nur eine tätige, vorwärtsstrebende Bevölkerung willkommen sein kann, weil jede Regierung steuerkräftige Bürger braucht. Die Frage also, ob Lodz nach dem Kriege deutsch, österreichisch oder russisch werden wird, sollte für verständige Leute vorläufig und solange Mars die Stunde regiert ganz außer Betracht bleiben, und jeder Einzelne sollte sich nach bestem Können bemühen, zum Wiederaufblühen der Stadt durch Regsamkeit im Dienste der Allgemeinheit, daheim und auf dem Markte beizutragen. Damit wird er nicht nur sich selbst, sondern auch der Regierung am besten dienen, der beim Friedensschluß die Palme des Sieges zufällt.

K. **Vom Zentralkomitee der Obdachlosen.** Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Zentralkomittes für Obdachlose unter dem Vorsitz des Herrn Jakob Eisner statt. Nach Erledigung verschiedener wirtschaftlicher Angelegenheiten wurde zur Kenntnis genommen, daß das Asyl an der Cegielniana gegenwärtig vollständig renoviert wird und die Obdachlosen teilweise im Englischen Saal, teilweise in anderen Asylen untergebracht sind. Da viele Obdachlose aus Lodz jetzt abgereist und andere nach ihren früheren Wohnungen zurückgekehrt sind, so hat das Komitee seine Hauptaktion auf die Notleidenden übertragen und will diese mit Wäsche, Kleidern u. a. versorgen, wozu eine besondere Kommission gewählt wurde. Die Kanzlei des Komitees empfängt infolgedessen ebenfalls Spenden an Schuhen, Kleidungsstücken u. a. Um kleinere Spenden entgegennehmen zu können, projektiert die Finanzkommission des Komitees, die Stadt in bestimmte Reviere einzuteilen. Es wurde ferner beschlossen, sich an das Zentral-Bürgerkomitee mit der Bitte zu wenden, dem Zentralkomitee für Obdachlose zu gestatten, einen Tag für den Verkauf von Abzeichen in unserer Stadt zu Gunsten dieses Komitees veranstalten zu dürfen. In den Asylen des Komitees sind jetzt 80 Familien untergebracht, ferner werden in dessen Küchen bis 4000 unentgeltliche Mittage verabfolgt. An größeren Spenden flossen insgesamt gegen 5000 Rbl. von verschiedenen Personen und Institutionen ein.

x **Nekrolog.** Im Hospital des Roten Kreuzes starb infolge der erlittenen Verletzungen der Freiwillige K. J. Schkurow, Sohn des bekannten Bialystoker Fabrikanten.

r. **Von der Kalischer Bahn.** Der Verkehr auf der Strecke Lodz—Pabianice der Warschau-Kalischer Bahn ist infolge Ausbesserung der über den Fluß Nerr führenden Eisenbahnbrücke auf einige Tage unterbrochen.

x. **Leere Wohnungen.** Infolge einer Verfügung des Gouvernements teilt das Zentralkomitee mit, daß die Hausbesitzer und Hausverwalter verpflichtet sind, unter der Androhung einer Strafe das Informationsbureau (Petrikauerstr, 99) über leere Wohnungen, in denen Militär einquartiert war, in Kenntnis zu setzen.

k. **Schulnachrichten.** In der letzten Sitzung der Schulsektion des Zentral-Bürgerkomitees wurde festgestellt, daß in den jüdischen städtischen Elementarschulen 160 vakante Plätze vorhanden sind. Die Kandidaten und Kandidatinnen können sich täglich melden. In dieser Woche wird die städtische Mädchenschule Nr. 42 eröffnet. Da die Elementarschulen in Baluty geschlossen sind, wandten sich die Lehrer an die Schulsektion mit dem Gesuch, sie bei den Lodzer städtischen Schulen anzustellen. Mehrere dieser Gesuche wurden berücksichtigt.

r. **Weihnachtsfeier der christlichen Arbeitervereine.** Da die Not unter den Arbeitern eine sehr große ist und die meisten Arbeiter nicht in der Lage gewesen wären, infolge der gegenwärtig herrschenden Teuerung Weihnachten zu feiern, so hatten die drei Verbündeten Arbeitervereine „Christlicher Arbeiterverein", „Praca" und „Christliche Gewerkschaft" für ihre Mitglieder und deren Familien im Volkshause an der Przejazdstraße Nr. 34 am Donnerstagabend eine gemeinschaftliche Weihnachtsfeier veranstaltet. Es hatten sich mit den Kindern ungefähr 300 Personen eingefunden. Eine jede erwachsene Person hatte hierzu nur den geringen Beitrag von 15 Kop. gezahlt, während Kinder unter 10 Jahren von jeglicher Zahlung frei waren. Es war dies das erste Mal, daß sich drei früher nicht gerade freundlich gesinnte Vereine zu einer großen Familie zusammenschlossen. Der Saal war festlich dekoriert und ein schöner lichtstrahlender Weihnachtsbaum stand in demselben. Der Feier wohnten u. a. bei: Vertreter der Presse, die Herren Zelewski, Zielinski, Notar Trojanowski, Kanonikus Szmidel, Geistlicher Redakteur Cyraski. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine feurige Ansprache des Patrons der Arbeitervereinigung Geistlichen Wyrembowski und der traditionellen Oblatzeremonie, worauf ein gemeinschaftliches Weihnachtslied gesungen wurde. Hierauf folgte ein gemeinsames Abendessen bestehend aus einer Krautsuppe mit Pilzen und und Klößen, Pflaumenkompot, Brot, Tee, Kuchen und Pfefferkuchen für die Kinder. Auch für die von den drei Vereinen unterhaltenen Obdachlosen war im Nebensaale ein Tisch serviert, außerdem wurden diese noch mit kleinen Geschenken bedacht. Nach dem Abendessen hielten, noch Geistlicher Redakteur Cyraski und der Vorstand der drei Arbeitervereine Makarewitsch Ansprachen, in denen sie die Einmütigkeit der Arbeiter lobten und zur weiteren gemeinsamen Tätigkeit aufforderten. Nachdem man sich noch längere Zeit im gemütlichen Beisammensein unterhalten und Weihnachtslieder gesungen hatte, trat man gegen 8 Uhr den Heimweg an.

x. **Von der Handwerkerschule.** (Eingesandt). Durch die Ereignisse der letzten Monate wurde die Tätigkeit vieler Institutionen bedeutend eingeschränkt; auch die Handwerkerschule konnte sich nicht regelmäßig entwickeln. Um die Jugend vor der Untätigkeit und den damit verbundenen schlimmen Folgen zu retten, hat das Komitee der Handwerkerschule den Mangel an Lehrer durch neue Kräfte behoben und die Schule wird ohne Unterbrechung weitergeführt. Die Existenz der Schule hängt jedoch von der Opferwilligkeit der Gesellschaft ab, ist doch der für den 8 September festgesetzte Blumentag zugunsten der Schule ausgeblieben und die Spenden laufen nur sehr spärlich ein. Das Komitee der Schule wendet sich nun an die Lodzer Einwohner mit der Bitte, Spenden zugunsten der Schule anstatt der Neujahrsgratulationen niederlegen zu wollen. Die auf diesem Wege gesammelten Mittel werden es manchem jungen Manne ermöglichen, Wissen und Bildung zu schöpfen, die ihm auf seinem weiteren Lebenswege von Nutzen sein werden.

x. **Kontribution.** Das Lodzer Gouvernementsamt hat wegen Nichtzustellung von 1000 Matratzen für die Militärlazarette durch das Zentral-Komitee der Bürgermiliz der Stadt eine Kontribution von 100,000 Mark auferlegt. Das Zentral-Komitee der Bürgermiliz hat bereits gestern 50,000 Mark eingezahlt. Die zweite Hälfte soll morgen bezahlt werden. Außerdem verlangte das Gouvernementsamt gestern die Zustellung von 1000 Matratzen bis morgen, widrigenfalls eine neue Kontribution von 100,000 Mark auferlegt werden wird.

x. **Eine neue Forderung des Gouvernementsamts.** Gestern nachmittag verlangte das Lodzer Gouvernementsamt vom Zentralkomitee der Bürgermiliz die Zustellung von 1000 Kissen für die Militärlazarette, und zwar bis Mittwoch früh. Im Falle der Nichtzustellung der geforderten Anzahl von Kissen bis zum festgesetzten Termin wird die Stadt 1000 Mark für jedes fehlende Kissen zahlen müssen.

r. **Zum Tode russischer Soldaten orthodoxer Konfession.** Die Sanitäts-Hospitalsektion hat an die Verwaltungen der hiesigen Hospitäler ein Zirkular ergehen lassen, in welchem diesen mitgeteilt wird, daß auf Verfügung des Chefarztes der hiesigen deutschen Garnison, Dr. Ocker, von dem Tode eines jeden russischen Soldaten griechisch-katholischer Konfession den Protohierej der hiesigen orthodoxen Gemeinde Rudlewski, Dzielnastraße Nr. 40, in Kenntnis zu setzen ist.

x. **Wegen Verletzung der sanitären Vorschriften** hat die Bürgermiliz des 2. Bezirks 110 Protokolle aufgenommen; die Hausbesitzer werden zur Verantwortung gezogen.

r. **Von der elektrischen Straßenbahn.** Da die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn nur noch einen geringen Vorrat an Kohle besitzt und mit diesem für die Aufrechterhaltung des Verkehrs der Züge auf den Hauptlinien sparen muß, hat sie beschlossen, den Verkehr der Züge auf der Linien Nr. 6 und Nr. 9 bis auf weiteres einzustellen.

[] **Besichtigung.** Der Herr Gouverneur unternahm eine Rundfahrt im östlichen Teile unserer Stadt. Se. Exzellenz äußerte sich hierbei in sehr mißbilligender Weise über den Zustand und die Unsauberkeit der Straßen.

r. **Vom Poznanski'schen Hospital.** Gegenwärtig befinden sich in dem an der Targowastraße gelegenen Poznanski'schen Hospital 125 Kranke, und zwar 56 Frauen und 69 Männer, darunter 9 russische Soldaten. Von der Gesamtzahl der Kranken sind 40 Prozent Christen und 60 Prozent Israeliten. Vorgestern starb in diesem Spital einer der russischen Soldaten, und zwar der 32 Jahre alte Matheusz Szczepaniak, beständiger Einwohner der Gemeinde Zywica, Kreis Opoczno.

k **Unterstützung.** Da die Angestellten des israelitischen Friedhofes während der Kriegsoperationen stark gelitten haben, beschloß die jüdische Gemeindeverwaltung, ihnen eine Unterstützung zu gewähren.

r. **Von der Rigaer Kommerzbank.** Die Direktion der hiesigen Filiale der Rigaer Kommerzbank, die allen Beamten dieser Bankfiliale in einer Anzahl von 64 Personen am 1. Oktober d. J. die Stellung dreimonatlich gekündigt, hat diese davon in Kenntnis gesetzt, daß sie ihre Stellungen weiterhin bekleiden, aber bis auf weiteres nur die Hälfte der bisherigen Gage erhalten können. Das Personal ist auf diesen Vorschlag eingegangen. Das Beispiel dieser Bankverwaltung verdient Nachahmung.

x. **Anmeldung der Fälle von Infektionskrankheiten.** Im Zusammenhang mit der Verfügung des Gouvernements in Sachen der obligatorischen Anmeldung sämtlicher Fälle von Infektionskrankheiten bei den Bezirksärzten bringt die sanitäre Sektion das Verzeichnis der Bezirksärzte und ihre Adressen zur öffentlichen Kenntnis: 1. Bezirk — Dr. Lipinski (Zgierska 54) und Dr. Prechner (Zawadzkastr. 19), 2. Bezirk — Dr. Rotszpan (Dzielnastr. 34), 3. Bezirk — Dr. Rundo (Zawadzka 15), 4. Bezirk — Dr. Knichowiecki (Widzewskastr. 121), 5. Bezirk — Dr. Dutkiewicz (Nawrotstr. 1), 6. Bezirk — Dr. Libiszowski (Dlugastr. 87), 7. Bezirk — Dr. Rosiewicz (Petrikauerstr. 153), 8. Bezirk — Dr. Gundlach (Zachodniastr. 57), 9. Bezirk — Dr. Lukasiewicz (Alte Zarzewskastraße 36).

r. **Zur Beerdigung der russischen Soldaten.** Der Chefarzt der Lodzer deutschen Garnison, Dr. Ocker, hat angeordnet, daß die Leichen der in unserer Stadt verstorbenen russischen Soldaten in Särgen auf den in Doly befindlichen Friedhöfen beerdigt werden müssen.

x. **Von der Sektion für Spendensammlungen.** Morgen um 4 Uhr nachmittags findet im Lokal des Technikervereins (Promenadenstraße 21) eine Sitzung der Mitglieder des Komitees für Spendensammlungen statt. Die Verwaltung des Komitees ersucht sämtliche Vereine, ihre Mitglieder zu dieser Sitzung abdelegieren zu wollen.

r. **Weihnachtsbescherung im Poznanskischen Hospital.** Auf Bemühen des Chefarztes des Poznanskischen Hospitals an der Targowastraße, Dr. M. Kohn, fand trotz der gegenwärtigen schweren Zeit auch in diesem Jahre am heiligen Abend eine Weihnachtsbescherung für das Dienstpersonal dieses Krankenhauses statt. Die Bescherung war mit einer entsprechenden Weihnachtsfeier verbunden.

* **Statistik der Deutschen in Lodz.** Die Zahl der beständigen deutschen Einwohner in Lodz beträgt 115,224 Seelen, oder 26,3% der Gesamtzahl der Einwohner. Deutsche Aktiengesellschaften existieren in Lodz 27, deutsche Fabriken — 95, Handelsunternehmen — 251, deutsche Immobilienbesitzer — 1422. Das Gesamtvermögen der Deutschen in Lodz erreicht die Höhe von 123,935,162 Rubel. Der Wert der Fabriken und industriellen Etablissements beträgt 58,345,000 Rbl.

x. **Abfahrt der Kriegskorrespondenten.** Sämtliche Kriegskorrespondenten ausländischer Blätter sind gestern aus Lodz nach Lowicz abgereist.

r. **Neues Lazarett.** Von der deutschen Militärbehörde wurden im Krons-Mädchengymnasium an der Sredniastraße Nr. 14 ein neues Lazarett eingerichtet. Es werden kranke und verwundete deutsche Soldaten aufgenommen.

x. **Verhaftung der Straßenhändler.** Am ersten Weihnachtsfeiertage wurden auf Verfügung der Militärbehörden mehrere Händler wegen Straßenhandels verhaftet.

r. **Im Silberkranze.** Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) beging der hiesige Bürger und Mitglied des Kirchen-Gesang-Vereins der St. Trinitatis-Gemeinde, Herr Robert Rödler mit seiner Gattin Emma Lydia, geb. Gampert, das Fest ihres silbernen Ehejubiläums. — Auch wir gratulieren nachträglich.

** **Wieder Geschoßexplosionen.** Am Donnerstag früh explodierte im Hause Nr. 47 an der Zakontnastraße ein im Felde gefundenes und nach dem Hause gebrachtes Geschoß, das folgende Personen verletzte: den 57 Jahre alten beschäftigungslosen Arbeiter Josef Jarocki (Augen und Gesicht verbrannt), dessen Sohn Josef, 20 Jahre alt, (4 Finger von der linken Hand abgerissen und die Hand zerrissen),

dessen Bruder Mieczyslaw, 8 Jahre alt, (den linken Arm zerrissen und das Gesicht verbrannt). Allen Verletzten wurde von einem Arzte der Rettungsstation die erste Hilfe erteilt.

** Im Dorfe Babiczki bei Kazimierz (Kreis Lodz) ereignete sich kurz vor den Feiertagen folgender Vorfall: Ein Sohn des örtlichen Kolonisten Kirsch fand auf den Feldern des Dorfes ein unexplodiertes Artilleriegeschoß, das er nach Hause nahm und seinem Vater zeigte. Dieser fing an dem Zünder des Geschosses zu schrauben an. Es erfolgte ein furchtbarer Knall und das Geschoß ging in Stücke. Die Explosion war so stark, daß die 5 Personen, die sich im Zimmer befanden, (Vater, Mutter und 3 Kinder) durch das Fenster auf die Straße geschleudert und dort schwerverletzt liegen blieben. Das Haus stürzte zusammen. Zu bemerken ist, daß während der ganzen Schießerei der letzten Zeit, durch die im Dorfe viel Schaden angerichtet wurde, das Anwesen des K. nicht im geringsten gelitten hatte. Die Verletzten wurden nach Lodz gebracht, wo sie in einem der Hospitäler Aufnahme fanden.

x. Im Dorfe Gadka zwischen Rzgow und Ruda Pabjanicka hatte ein Landmann im Felde ein Schrapnell gefunden, das er nach Hause brachte. Bei der Besichtigung desselben erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei der Landmann, seine Frau und 2 Kinder getötet wurden. Ein Teil des Hauses wurde zerstört.

r. **Verhaftungen.** Wegen Diebstahls von Kohle auf dem Grundstück Petrikauerstraße 39 wurden Wolf Lewinski und Schmul Laib Wittenberg von der Bürgermiliz verhaftet. Außerdem wurde ein gewisser Leopold Krüger verhaftet, der in der Drogenhandlung von Kolczynski, Neue Ziegelstraße 24, ein Quantum Milchmehl gestohlen hatte. Bei einer im Zusammenhang mit diesem Diebstahl in seiner Wohnung seitens der Bürgermiliz vorgenommenen Haussuchung fand man verschiedene Konserven sowie Kolonial- und Galanteriewaren.

Von der Bürgermiliz des 3. Rayons wurde der Nowo-Alexandrowskastraße Nr. 10 wohnhafte David Silberberg verhaftet, der verdächtig ist, an einem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Bei S. wurde keine Legitimationen vorgefunden.

r. **Nachahmenswert.** Der hiesige Bäckereibesitzer Cz. Szaniawski hat zu Gunsten der Armen des 8. Milizbezirks unserer Stadt 200 Brote gespendet.

** **Im Streit.** Vor dem Hause Nr. 11 an der Zachodniastraße kam es am Sonnabend vormittag zwischen einigen Personen zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete, wobei der 21 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Anton Marciniak Messerstiche im Kopf und Gesicht erhielt. — Im Hause Nr. 69 an der Radwanskastraße entstand am Sonnabend abend in der Bierhalle von Michal Eisenstadt eine Schlägerei, wobei der 56 Jahre alte Bierhallenbesitzer durch Schläge mit einer Flasche am Kopfe, Gesicht und der Stirn verletzt wurde. Beiden Verletzten erteilte ein Arzt der Unfallstation die erste Hilfe.

x. **Eisenbahnkatastrophe in Sieradz.** Am vergangenen Dienstag erfolgte auf der Station der Kalischer Bahn in Sieradz eine Eisenbahnkatastrophe, wobei 2 Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

x. **Banditenüberfall.** Auf der Chaussee zwischen Zgierz und Ozorkow wurden 10 Kaufleute von drei Banditen überfallen und unter Todesdrohungen um circa 2000 Rbl. beraubt. Der Kaufmann Ajzus Bajglich aus Ozorkow, der Widerstand leisten wollte, wurde von den Banditen erschossen.

k. **Billige Küche.** Eine Gruppe jüdischer Einwohner beschloß, am Geyerschen Ring eine billige Küche zu eröffnen.

x. **Verproviantierung der Irrenheilanstalt „Kochanówka."** Dank den Bemühungen der Lebensmittelkommission wird die Nerven- und Irrenheilanstalt „Kochanówka," die sich zeitweilig an der Targowastraße befindet, mit Getreide und Kartoffeln versehen werden. Das Komitee bestellte bei Vorwerksbesitzern in der Umgegend von Boddybice 1500 Korzec Korn zum Preise von 13 Rubel pro Korzec, sowie größere Vorräte Kartoffeln zu 2 Rbl. pro Korzec. Die Produkte sollen dieser Tage nach Lodz gebracht werden.

r. **Aufkauf von Tee.** Im Laufe der letzten Tage erschienen in verschiedenen größeren Kolonialwaren-Läden Händler und kauften bedeutende Teebestände verschiedener Gattungen auf. Es besteht die Annahme, daß man den Tee zu Spekulationszwecken aufkauft, d. h. um den Preis auf diesen unumgänglich nötigen Artikel in die Höhe zu schrauben.

r. **Einfache Rechnung.** Ein Pud Schrotmehl kostet laut Taxe der Lebensmittelsektion des Lodzer Zentralbürgerkomitees 3 Rbl. 50 Kop. Ein Pud dieses Mehls ergiebt 56 Pfund Brot und kommt dasselbe somit durchschnittlich nach Abzug der Unkosten für das Backen auf 6,09 Kop. zu stehen. Rechnet man noch die Kosten für das Backen hinzu, so ergibt sich, daß ein Pfund Schrotbrot gegenwärtig nicht mehr als 8 bis 8½ Kop. kosten sollte, zu welchem Preise es auch den Konsumenten verkauft werden müßte.

** **Alkoholvergiftung.** Am Freitag abend zogen im Hause Nr. 4 an der Konstantinerstraße der 24 Jahre alte Bäcker Menheim Salcmann und der 38 Jahre alte Fuhrmann Gustav Dubinski, die für das deutsche Militär preußischen Spiritus gebracht und diesen im Uebermaß genossen hatten, sich eine Alkoholvergiftung zu, so daß sie besinnungslos wurden. Von einem Arzte der Unfallstation wurde den Alkoholfreunden die erste Hilfe erteilt.

** **Plötzliche Erkrankungen.** Vor dem Hause Nr. 66 an der Ziegelstraße wurde am Donnerstag nachmittag die 92 Jahre alte obdachlose B. Brzozowska im besinnungslosen Zustande aufgefunden. Im Rettungswagen wurde sie nach dem Poznanskischen Hospital geschafft. Ihr Zustand ist sehr ernst. — Im Arrestlokal des 4. Bezirks der Miliz (Rawadowskastr. Nr. 8) erlitt am Donnerstag nachmittag der 45 Jahre alte Tischler Ignacy Wirowski einen Nervenanfall. — Auf dem Alten Ringe wurde am Freitag eine unbekannte etwa 50 Jahre alte Frau im Zustande völliger Erschöpfung infolge Hungers aufgefunden. — Am Sonntag wurde nachmittags vor dem Hause Nr. 69 an der Petrikauerstraße der 66 Jahre alte obdachlose Julian Wonsowski im völlig erschöpften Zustande infolge Hungers aufgefunden. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihnen allen die erste Hilfe.

r. **Selbstmordversuch.** Gestern versuchte an der Ziegelstraße Nr. 23 das Dienstmädchen Anna Endrich sich das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einem Messer die Gurgel durchschneiden wollte. Zufällig vorübergehende Miliziänten des 3. Bezirks bemerkten dieses Vorhaben und brachten sie nach dem Bezirkslokal.

** **Von einem Hunde gebissen** wurde in Zubardz der 48 Jahre alte Bauer August Til. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

r. **Diebstähle.** Aus dem Garnlager von J. M. Silberschatz, Wschodniastraße Nr. 27, wurden in der Nacht zum vergangenen Donnerstag Garne im Werte von mehreren Tausend Rubel gestohlen. Des Diebstahls verdächtig sind mehrere Personen, die bereits verhaftet worden sind. — Helena Doroszuk, wohnhaft Dzielnastraße Nr. 25, brachte der Bürgermiliz des 3. Rayons zur Kenntnis, daß, während sie sich in der Petrikauerstraße Nr. 32 gelegenen Milchhandlung befand, um ein Glas Milch zu trinken, ihr von einer unbekannten Person aus dem Muff ein Geldbeutel mit 19 Rbl. 35 Kop. Inhalt gestohlen wurde. In dem Geldbeutel befand sich auch ein von der Wäscherei Emde auf eine größere Partie Wäsche ausgestellter Zettel, die von dem Diebe auf letzteren aus der genannten Wäscherei abgeholt worden ist. — Schlama Blitzblum, Petrikauerstraße Nr. 19, meldete der Bürgermiliz, daß ihm vom Bodenraum verschiedene Herren- und Damenwäsche im Gesamtwerte von ca. 100 Rbl. gestohlen worden ist. Nach den Dieben wird gefahndet. — Heute morgen gegen 9 Uhr, als der Inhaber des an der Konstantinerstraße im Hause Nr. 25 gelegenen Juweliergeschäfts, Gabrielewicz, seinen Laden auf kurze Zeit verließ, die Tür hinter sich abschließend, drangen unter Anwendung eines Dietrichs einige unbekannte Diebe in das Geschäft ein und stahlen aus einem Glasschränkchen 5 silberne Herren- und 4 silberne Damenuhren, 8 Herren- und 4 Damenuhren aus schwarzem Stahl, 6 Damenuhren in Emailleuhrgehäusen sowie verschiedene andere Kleinodien im Gesamtwerte von über 300 Rbl. Der Geschädigte hat die Bürgermiliz von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt, die bereits eine energische Untersuchung eingeleitet hat.

** **Unfälle.** Am Donnerstag früh wurden dem im Hause Nr. 53 an der Andrzejastraße wohnhaften Hauswächter Martin Wegner, in dem Getriebe des Wasserpumpmotors zwei Finger von der linken Hand abgerissen und die Hand stark verletzt. — Im Hause Nr. 56 an der Lesznostraße fiel am Sonnabend früh der 66 Jahre alte Weber Wilhelm Sachs von der Haustreppe und verletzte sich die Oberlippe. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihnen die erste Hilfe.

---

x. **Pabianice.** Eisenbahnverkehr. Aus dem Auslande treffen über Kalisch 3 Züge täglich in Pabianice ein. Personen, die Passierscheine besitzen, können mit diesen Zügen ins Ausland fahren, wenn in den Zügen leere Plätze vorhanden sind.

x. **Czenstochau.** Die deutsche Kommandantur erließ eine Verfügung, wonach der Pferdeankauf bei deutschen Soldaten verboten ist. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Rbl. oder Gefängnishaft bestraft.

In der Agentur für Gefangene.

Eine Berner Dame schildert im „Bund" die Eindrücke, die sie von dem Besuch des Büros für Ermittelung von Kriegsgefangenen in Genf erhalten hat.

Bei Beginn des Krieges hat das internationale Komitee des Roten Kreuzes, dessen Sitz in Genf ist, ein Büro eingerichtet, das als Vermittelungsstelle zwischen den Kriegsgefangenen und ihren Familien dienen soll. Es befaßt sich mit den Kriegsgefangenen aus den Schlachtfeldern in Belgien und Frankreich, während für die Gefangenen aus Ostpreußen, Polen, Oesterreichisch-Serbien usw. das Rote Kreuz in Kopenhagen die gleiche Arbeit übernommen hat.

Die Arbeit in Genf ist schnell gewachsen; das Komitee hat bereits dreimal die Räume — es wurden immer größere notwendig — wechseln müssen. Jetzt ist es in dem früheren Kunstmuseum von Genf, dem Museum Rath untergebracht. Es werden nicht weniger als 40 Maschinenschreiber beschäftigt. Dazu kommt noch eine ganze Schar von Freiwilligen. Neben den Räumen des Museum Rath sind noch die Räume einer Schule hinzugenommen worden, wo bei großem Geschäftsandrang 60 Lehrerinnen und Lehrer sich in den Dienst dieser edlen Sache stellen.

In einem Saale im Zwischenstock des Museums Rath finden wir den Präsidenten des internationalen Komitees des Roten Kreuzes, Herrn Nationalrat Gustav Ador. Er ist unermüdlich; er besitzt nicht nur den Willen und die Energie, sich ganz seiner Aufgabe zu widmen, sondern er findet auch die Zeit, sie zu bewältigen und dabei die Leute, die ihn in Anspruch nehmen, mit der größten Liebenswürdigkeit zu empfangen.

Der große Mittelsaal ist von oben beleuchtet. Lange Tische mit kleinen Gestellen sind aufgestellt. Dort wird die Korrespondenz gesichtet. Dann kamen die zu Paketen zusammengebundenen Briefe in Postsäcke. Wieviel es sind, ist schwer zu sagen. Es gab Tage, wo die Zahl der einlaufenden Briefe auf 25, 27 und 2[illegible] Tausend stieg. Jetzt hat diese Zahl abgenommen, und man zählt täglich im Durchschnitt etwa 10,000 Briefe, Karten und Telegramm[e]. Auch die Zahl der mündlichen Anfragen i[st] sehr beträchtlich. Für Leute, die etwas zu fragen haben, ist ein besonderer Eingang vorb[e]halten: die Haupttür gegen die Place Neuv[e]. Raum und Zeit fehlen mir, um den Leser i[n] jedem Raum herumzuführen. Erwähnen w[ir] noch, daß im Parterre die Buchhandlung eingerichtet ist, wo die Herren Dolfus und Mo[n]nier mit einem Stab von Buchhaltern arbeiten. Täglich laufen für 5000 bis 6000 Franken Postmandate ein. Ein Teil des Geld[es] wartet in einer Kasse, bis der Adressat endli[ch] gefunden ist, andere Gelder können wegen u[n]genauer Adressen nicht befördert werden.

Im Erdgeschoß ist das Reich der Merkzettel. Es sind ihrer mehr als 300,000, a[lle] in tadelloser Ordnung. Die Arbeit mit diesen Zetteln wird mit peinlicher Genauigkeit ausgeführt. Es gibt deutsche und französische Familiennamen, die viel Arbeit verursachen; so i[st] der Name Martin mit gegen 400 Zetteln belegt! Seit vier Wochen konnten 20,000 Zettel erledigt werden, das heißt: 20,000 Antworten konnten nach genauen Erkundigungen erteilt werden. Letzte Woche allein konnten, gestützt auf genaue Nachforschungen, 8500 Auskünfte schriftlich gegeben werden. Die Zahl de[r] Gefangenen, die nun dank diesem Büro mi[t] ihren Familien verkehren können, ist auf run[d] 17,000 gestiegen.

Und die Pakete? Diese kommen nich[t] ins Museum Rath. Ein besonderer Camionneur besorgt die Versendung; es sind täglich durchschnittlich tausend Stücke. In Genf wird Französisch, Deutsch und Englisch korrespondiert, es kommen aber auch Briefe in andere[n] Sprachen, arabische (für einen Turko) baskisch und italienische. Ein französischer Pfarrer ha[t] einem Amtsbruder in Straßburg lateinisch geschrieben.

Inhalt und Stil der Korrespondenzen bieten die größte Mannigfaltigkeit. Die Augen derjenigen, die sie lesen müssen, sind manchmal von Tränen getrübt... Welche Angst, welch[e] Leiden kann so ein armes Stück Papier enthalten! Es gibt arme Leute, wenig vertraut mit dem Briefstil, schließen: „Empfangen Sie meine achtungsvollen und antipathischen Grüße" oder „empfangen Sie mein herzlichstes Beileid" oder die adressieren: „Liebe gute Frau Rot Kreuz", und auf den Briefumschlägen kann man lesen: „Herrn Ador, Botschafter des Roten Kreuzes", oder „Minister", „General" „Offizier des Roten Kreuzes", oder „Herr Ador, Chef der kriegführenden Staaten", selbst „An den Pfarrer des Roten Kreuzes".

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"